



**Geschichte auf der Spur:** Jörg Militzer mit der Aufnahme, die vor der Zerstörung der Bündler Synagoge entstand. Die Synagoge befand sich in Nachbarschaft des von Britta Vogtlaender (Foto mit alter Karte) übernommenen Fachwerkhauses Eschstraße 6. FOTO: D. SCHNASE

# Synagoge hatte hohen Giebel

*Bündler Geschichtswerkstatt überraschend in Besitz eines weiteren Fotos*

VON DIETER SCHNASE

■ **Bünde.** „Vielleicht schlummert ja noch irgendwo ein zweites Bild?“, fragte Jörg Militzer von der Geschichtswerkstatt der Volkshochschule, nachdem überraschend eine erste Aufnahme von der alten Bündler Synagoge an der Eschstraße aufgetaucht war (die NW berichtete). Es ließ nicht lange auf sich warten. Beim Rundgang zu den „Orten jüdischen Lebens“ konnte der Bündler gestern Schülern der Realschule Mitte ein nicht minder interessantes Foto vorstellen.

Militzer arbeitet zusammen mit den Mitgliedern der Geschichtswerkstatt weiter an der Geschichte der jüdischen Gemeinde in Bünde. Wo die Synagoge einst stand – auf dem hinteren Grundstück an der Eschstraße, unweit des von Britta Vogtlaender restaurierten Fachwerkgebäudes Eschstraße 6 mit dem Geschäft „Bella Vita“ – ist lange bekannt. Es gibt einen Katasterplan von 1911, auf dem sie eingezeichnet ist. Bei ihren Recherchen stieß die Geschichtswerkstatt dann auf ein Foto, das ein Fachwerkgebäude ohne Dach zeigt – besagte Synagoge.

Am 9. November 1938 begann die brutale Verfolgung der



**Intensiv recherchiert:** Luisa Schübbe und Angelina Krämer (v.l.) aus der Klasse 10b haben sich über die Rolle der Kirchen und Schicksale der Bündler Juden informiert. Die Ausstellung soll nach dem Bonhoeffer-Haus nun im Gymnasium am Markt gezeigt werden. FOTO: P. MENZEL

## Geschichtsforscher

■ Die Geschichtswerkstatt Bünde bietet Interessierten Gelegenheit, an gemeinsam festgelegten geschichtlichen Themen zu arbeiten. Die Teilnehmer recherchieren in örtlichen Archiven und Bibliotheken an originalen Quellen, sichten historische Dokumente und überprüfen sie auf ihre Präsentationsfähigkeit. Wer interessiert ist oder mehr über die Synagoge weiß, kann sich an Jörg Militzer, Tel. 6 53 02 30, wenden.



**Ragt heraus:** Hinten ist der Giebel der Synagoge zu sehen, rechts oben der Giebel von Eschstraße 6.

deutschen Juden. Zahllose Synagogen wurden in der von den Nazis zynisch „Reichskristallnacht“ genannten Aktion niedergebrannt. Die Bündler Synagoge, dies haben auch die Nachforschungen der Netzwerkgruppe am Marktgymnasium ergeben, wurde erst später zerstört und wegen der Nähe zu anderen Gebäuden offenbar nicht angesteckt. Unklar war bislang, ob sie ein oberes Stockwerk besaß. Auf dem jetzt vorliegenden Bild ist der Giebel zu sehen, dessen Höhe dies vermuten lässt. „Wahrscheinlich gab es drinnen eine Empore“, so Jörg Militzer. Im anderen Teil des Gebäudes habe eine Schule bestanden.

Die Realschüler der 10 b mit Geschichtslehrer Udo Neugart hörten den Ausführungen Militzers gespannt zu. Sie befassen sich mit der Zeit des Nationalsozialismus und haben zusammen mit Hans-Hasso Kleina, der in der Klasse das Fach Religion erteilt, auch schon eine Ausstellung über „Die Kirche im Dritten Reich – Anpassung oder Widerstand?“ organisiert. „Das Marktgymnasium möchte sie nun ebenfalls zeigen“, so Kleina.

Geschichtsunterricht vor Ort wie gestern sei eine gute Bereicherung. Die Schule wolle deshalb weiter Kontakt zur Geschichtswerkstatt halten.